

Aufbruch in ein grünes Zeitalter

Firmen setzen sich ambitioniertere Klimaziele als die Politik. Die Unternehmen haben erkannt: Ein schneller Umbau kann für Wachstum sorgen. Das zeigt eine aktuelle Studie

Dorothea Siems

Die Zeiten, in denen die Wirtschaft die Klimapolitik als Gefahr für die Zukunftsfähigkeit des Industriestandorts Deutschlands geißelte, sind vorbei. Inzwischen werden auch große Chancen gesehen - allerdings unter der Voraussetzung, dass die Politik die Weichen für die geforderte Transformation zu einer klimaneutralen Wirtschaft so stellt, dass Deutschland seine Stärken ausspielen kann.

Die Dekarbonisierung der Wirtschaft zählt neben der Digitalisierung und dem demografischen Wandel zu den drei Mega-Trends, deren Bewältigung über den künftigen Wohlstand der Deutschen entscheidet. Auf nationaler sowie auf europäischer Ebene forciert die Politik mit immer ambitionierteren Zielen den Klimaschutz.

Die Senkung der CO₂-Emission steht dabei im Vordergrund. Im Pariser Klimaabkommen hat sich Deutschland verpflichtet, bis 2050 weitgehend treibhausgasneutral zu werden. Die EU peilt neuerdings bis 2030 eine Senkung des CO₂-Ausstoßes gegenüber 1990 um 55 Prozent an statt dem bislang geplanten Minus um 40 Prozent.

Deutschland steht damit unter massivem Druck, seine nationale Klimapolitik entsprechend nachzuschärfen. Und Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier sprach sich kurz vor dem Jahreswechsel bereits explizit dafür aus, die deutschen Ziele, etwa für den Ausbau der erneuerbaren **Energien**, hochzuschrauben. "Wir stehen hier vor großen Herausforderungen, nicht nur beim Stromverbrauch, sondern auch im Gebäudebereich und im Verkehrssektor", sagte Altmaier.

Die hiesige Wirtschaft, die in der Vergangenheit beim Klima-Thema eher auf der Bremse stand, wird dabei immer mehr zum Treiber, wie die Studie der Unternehmensberatung Boston Consulting Group (BCG) "Alles auf null" zeigt. Danach setzen sich schon heute 25 der 30 Unternehmen mit dem höchsten CO₂-Ausstoß Unternehmensziele, die über das hinausgehen, was die Bundesregierung von den Konzernen verlangt.

Darunter sind **Energieversorger** wie Eon oder RWE und Autobauer wie VW oder Daimler. Der Kulturwandel in deutschen Top-Unternehmen ist für das Gelingen der Klimawende von ganz entscheidender Bedeutung, wie die Studie hervorhebt. Schließlich stoßen die 30 größten Emittenten gemeinsam weltweit etwa halb so viel CO₂ aus wie Deutschland insgesamt.

"Entgegen der weitverbreiteten Meinung ist Klimaschutz kein Wirtschaftskiller - im Gegenteil, die ökonomischen Vorteile überwiegen", betont der BCG-Klimaexperte Jens Burchardt: "Unternehmen in emissionsintensiven Industrien wie **Energie**, Stahl, Zement und Chemie, die ihren CO₂-Ausstoß reduzierten, erreichen ein um zehn bis 15 Prozent höheres Preis-Umsatz-Verhältnis als der Branchendurchschnitt." Ohne ein drastisches Umsteuern werde Deutschland die Klimaziele nicht erreichen können, mahnt Burchardt.

Wie Deutschland zum technologischen Fortschrittstreiber werden könnte, zeigt die Studie "Klima 2030. Nachhaltige Innovation", die das Forschungsinstitut Prognos gemeinsam mit dem Zukunftsrat der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) erstellt hat. Bei dem politisch gewollten Umbau sei Eile geboten, mahnen die Autoren.

Denn je schneller die Entwicklung und Verbesserung emissionsarmer Technologien erfolge, umso mehr profitiere der Standort. "Für Deutschland und die deutschen Unternehmen lohnt sich die Entwicklung und ambitionierte Anwendung von Klimaschutztechnologie in jedem Fall", heißt es in der Studie.

Als technologischer Vorreiter könnte Deutschland auch für den Klimaschutz am meisten bewirken. So liegt der Anteil der Bundesrepublik an den weltweiten CO₂-Emissionen bei lediglich zwei Prozent. Entsprechend gering seien die Möglichkeiten, den Klimawandel durch eine Reduzierung der eigenen Treibhausgas-Emissionen zu verlangsamen, macht der Zukunftsrat klar. Klimaschutz sei schließlich eine globale Aufgabe, unterstreicht das mit Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft besetzte Gremium.

"Wer die besten Technologien, Produkte und Schlüsselkompetenzen zur Treibhausreduktion anbietet, leistet einen wirkungsvollen Beitrag zum internationalen Klimaschutz und wird außerdem neue Export- und Wachstumsfelder erschließen", sagt Alfred Gaffel, Unternehmer und Vorsitzender des Zukunftsrats. "Damit können wir auf weltweiter Ebene zur Einsparung eines Mehrfachen unserer eigenen Emissionen beitragen." Wie stark sich eine ambitioniertere und zugleich

technologiefreundliche Klimapolitik positiv auf das Wirtschaftswachstum auswirkt, hängt nach Prognos-Berechnungen davon ab, ob Deutschland alleine vorangeht oder ob es gelingt, auf EU-Ebene oder bestenfalls sogar international abgestimmt entsprechende Maßnahmen zu beschließen.

In dem Szenario "Business as usual", also ohne weitere nationale und internationale Anstrengungen, würden hierzulande die negativen Folgen des Klimawandels zu erheblichen Einbußen führen. Das Wachstum würde dann dauerhaft um 1,4 Prozentpunkte geringer ausfallen.

Übernimmt die EU beim Klimaschutz und bei der Klimaanpassung eine Vorreiterrolle - wie dies die EU-Kommission mit ihrem Green Deal anstrebt - , wäre dies zwar umweltpolitisch weniger wirkungsvoll, hätte aber dennoch laut Prognos unter dem Strich eine wachstumssteigernde Wirkung für die hiesige Wirtschaft. Und selbst wenn Deutschland alleine voranginge, gäbe es noch einen leicht positiven Gesamteffekt, weil die wachstumssteigernde Wirkung mit gut einem Prozentpunkt etwas größer wäre als die wirtschaftlichen Einbußen infolge des Klimawandels.

Um wirtschaftlich zu profitieren, müsste Deutschland aber nicht nur ambitionierter, sondern auch effizienter agieren. Denn bislang tut sich das Land schwer, schon seine bisherigen Klimaziele einzuhalten. Die große Koalition hat deshalb im vergangenen Jahr mit einem Klimaschutzprogramm 2030 ein ganzes Bündel weiterer Maßnahmen beschlossen, um das Tempo zu erhöhen. Die Förderung der Elektromobilität und die Reform des **Erneuerbare-Energie-Gesetzes (EEG)** gehörten ebenso dazu wie das **Gebäudeenergiegesetz**.

Ab dem kommenden Jahr werden die jährlichen Emissionsdaten in den einzelnen Sektoren geprüft und gegebenenfalls weitere Verschärfungen erlassen. Vor allem beim Verkehr und in der Landwirtschaft klafft eine Lücke zwischen Zielsetzung und Erreichungsgrad. Die Industrie ist dagegen ebenso wie die **Energiewirtschaft** schon deutlich weiter vorangeschritten, wie die Prognos-Studie zeigt.

Laut Zukunftsrat hat Deutschland bei einigen Klimaschutztechnologien in der Tat gute Chancen, weltweit mit an der Spitze zu marschieren. Als Beispiele werden der 3-D-Druck, die Vernetzte Fabrikation, intelligente Stromnetze oder die Wasserstoffproduktion genannt. Fasst man alle relevanten Bereiche zu einer "Klimainnovationsbranche" zusammen, so stellt diese etwa in Bayern schon heute mit rund 130.000 Jobs nach der Autoindustrie und dem Maschinenbau die drittgrößte Industriebranche dar.

Doch nicht alle Branchen zählen zu den Gewinnern der Transformation in Richtung Klimaneutralität, die bis 2050 in Deutschland erreicht werden soll. Dies gilt etwa für **energieintensive** Industrien wie Glas, Metall, Keramik oder Zement, die im harten internationalen Wettbewerb stehen.

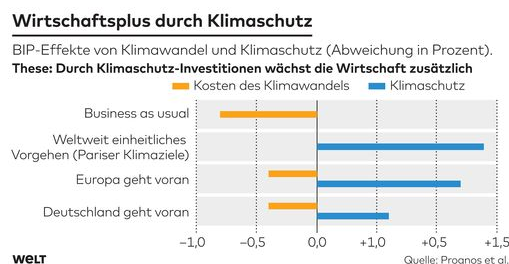
Hier fordert der Zukunftsrat staatliche Unterstützungsmaßnahmen, um den Umbauprozess abzufedern. Neben direkten Hilfen für neue Technologien werden auch Maßnahmen wie eine CO₂-Grenzabgabe an den EU-Außengrenzen vorgeschlagen, um zu verhindern, dass Hersteller in Ländern ohne entsprechende Klimaschutzauflagen einen Konkurrenzvorteil haben.

Doch vor allem zwei Punkte sind für die Wirtschaft mit Blick auf die Klimapolitik unabdingbar: Technologieoffenheit und Planungssicherheit - und zwar sowohl auf nationaler wie auch auf europäischer Ebene. Und in beiden Bereichen gibt es in der deutschen Industrie durchaus Kritik.

So setzt die Politik beispielsweise beim geforderten Umbau der Automobilindustrie stark auf E-Mobilität, obwohl keineswegs klar ist, welcher Technologie am Ende die Zukunft gehört. "Die EU-Kommission will bei den Abgasgrenzwerten eine Euro7-Norm durchsetzen, die so ausgestaltet ist, dass sie de facto ein Verbot des Verbrennungsmotors wäre", kritisiert denn auch Stefan Wolf, der Präsident von Gesamtmetall, der auch Deutschlands wichtigste Schlüsselindustrie vertritt.

Die Folge wäre ein massiver Absturz der deutschen Autoindustrie und das Aus für diese Arbeitsplätze, warnt Wolf. Die Bundesregierung müsse in der europäischen Klimapolitik noch klarer machen, dass sich die Vorgaben strikt an dem technisch Machbaren zu orientieren hätten, mahnt der deutsche Industrielobbyist. Auch brauche es Technologieoffenheit statt einseitiger Lenkung, betont Wolf "Denn kein Politiker weiß, welche Technik sich am Ende am Markt durchsetzt."

Dr. Dorothea Siems



Großproduzent China

CO₂-Emissionen nach Ländern 2018, in Millionen Tonnen (Werte gerundet)
Gesamt: 37.890 Millionen Tonnen, davon:

China 11.260 (30%)	USA 5280	
	Indien 2620	Russland 1750
	Japan 1200	Deutschland 750
Rest der Welt 15.030 (39%)		

WELT

Quelle: EDGAR-Datensatz, Prognos

Verkehrssektor hinkt hinterher

Klimaschutzziele 2030 und deren Erreichung nach Sektoren,
Jahresemissionsmengen in Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente

	Sektor- ziele	Szenario	Abweichung	Zielerreichungsgrad in Prozent
Energiewirtschaft	175	183	■ 8	97
Industrie	140	143	■ 3	98
Gebäude	70	78	■ 8	94
Verkehr	95	125	■ 30	56
Landwirtschaft	58	64	■ 6	82
Abfälle	5	5	■ 0	100
Summe	543	598	■ 55	92
Gesamtziel	562	598	■ 36	95

WELT

Quelle: Prognos et al.

Quelle: DIE WELT, 02.01.2021, Nr. 1, S. 10

Ressort: Wirtschaft

Rubrik: Wirtschaft

Dokumentnummer: 174707605

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/WELT_87c2501b31a101a93e935f3a512147993529189e

Alle Rechte vorbehalten: (c) WeltN24 GmbH

GENIOS © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH